

Die Verantwortung der Köchinnen.

Der Entwurf für die Vorträge.

1. Warum wir Sie zu einer Besprechung eingeladen haben?

Weil Sie in der Küche wirtschaften, den Einkauf der Lebensmittel besorgen, den Speisezettel machen oder vorschlagen, die Vorräte verwahren und über die Reste der Mahlzeiten verfügen, mit einem Wort eine wichtige Rolle bei der Ernährung der einzelnen Familien und Haushalt innehaben.

2. Ihre Stellung ist heute eine doppelt wichtige geworden. Warum?

Weil unsere Feinde uns durch den Hunger besiegen wollen.

Wie wollen Sie das erreichen?

Dadurch, daß Sie aus dem Auslande keine Lebensmittel hereinlassen. Weizenmehl, Reis, Eier, Fleisch, Fett, Kaffee und viele andre Nahrungsmittel werden in Friedenszeiten aus Rußland, Rumänien, Italien und den Tropenländern eingeführt. Jetzt im Kriege bekommen wir das alles nicht, Galizien ist verwüstet, wir sind daher auf das angewiesen, was in unserm Lande vorhanden ist.

3. Was heißt das mit andern Worten?

Das heißt, daß wir mit den noch vorhandenen Lebensmitteln so lange auskommen müssen, bis uns die heurige Ernte neue Nahrungsmittel im eigenen Lande gibt.

Da heute aber kein Mensch voraussagen kann, ob die heurige Ernte gut oder schlecht sein wird, so ist doppelte Sparsamkeit notwendig.

4. Darum sehen Sie auch überall das Bestreben, jedes Fleckel Land, Hausgärten, Baupläze, Wiesen mit Kartoffeln und Gemüse zu bepflanzen, deshalb darf kein Feld, kein geeigneter Boden unbebaut bleiben. Das ist die Vorsorge für die Zukunft.

Wir müssen aber noch mehr tun. Wir müssen sorgen, daß wir mit den Vorräten so lange auskommen als möglich.

5. Wer ist dazu in erster Linie berufen?

Die Küche eines jeden Haushaltes und die Personen, die in der Küche wirtschaften! Die Köchinnen von ganz Oesterreich und insbesondere die Köchinnen Wiens.

Mehr als 2 Millionen Wagen wohnen in Wien täglich satt worden. Wenn jeder dieser Wagen täglich nur ein Dekagramm Brot sich abspart, wenn so sind täglich 20,000 Kilogramm Brot erspart. Wenn

von den 500,000 Haushalten Wiens jeder täglich nur 1 Dekagramm Fleisch sich abspart, so sind das 5000 Kilogramm Fleisch oder 10 bis 15 Rinder täglich, die uns später zugute kommen werden.

6. Wer soll nun mit den Lebensmitteln sparen? Nur der Aermere und Unbemittelte?

Der wird meistens sparen müssen, weil ja alles teurer geworden ist.

Soll der Reiche, der Bemittelte auch sparen, der sich die Lebensmittel kaufen kann, wenn sie auch noch so teuer sind?

Ja gewiß, auch er soll und muß mit den Nahrungsmitteln sparen, weil wir sonst mit ihnen nicht bis zur nächsten Ernte auskommen, weil der Reichere dem Aermere sonst das Brot wegessen würde und schließlich auch der Reichste hungern müßte, weil nichts mehr zum Kaufen da wäre.

7. Wie soll nun in der Küche gespart werden?

Dadurch, daß

a) nur so viel gekocht wird, als zur Sättigung unbedingt notwendig ist,

b) daß Ueberreste von Mahlzeiten nicht weggeschüttet, sondern wieder verwendet werden,

c) daß man keine Lebensmittel durch Unachtsamkeit verderben läßt (Mehl überhaupt, Maismehl insbesondere),

d) daß auch zu den Feiertagen, zum Beispiel jetzt in der Osterzeit, nicht verschwenderisch gekocht wird,

e) daß auch die Küchenabfälle nicht in den Mist geschüttet, sondern getrocknet und als Viehfutter aufbewahrt werden, weil der Mangel an Futter für die Tiere für die Menschen einen Mangel an Fleisch, Milch und Eiern herbeiführen würde,

f) daß auch mit Seife, Licht und Brennstoff gespart wird.

Merksblatt.

8. Wir hoffen zu Gott, daß er unsern Männern, Brüdern und Söhnen, die im Felde stehen, den Sieg geben wird. Wie lange Sie aber darum noch kämpfen müssen, weiß niemand. Dürfen wir den Sieg unsrer gerechten Sache dadurch erschweren, daß wir Millionen von friedlichen Einwohnern der Gefahr und den Schrecken einer Hungersnot aussetzen? Nie hätten die Russen Brzeczka zum Falle gebracht, wenn nicht der Hunger unsre tapferen Soldaten bezwungen hätte. Erkennen Sie jetzt die wichtige Rolle, welche die Küche in diesem Kriege spielen wird?

Wenn wir Frauen, wenn wir Köchinnen durch unsre Sparsamkeit es zuwege bringen, daß wir mit den Vorräten auskommen, dann helfen wir mit, unsere Feinde zu besiegen!

9. Der Krieg macht uns alle gleich; so wie die Männer aller Stände einmütig für unser Vaterland kämpfen, ebenso müssen wir Frauen alle, ob wir dienen oder selbständig sind, zusammenarbeiten, um den Plan der Feinde, uns auszuhungern, zu vereiteln.

10. Werden wir das können? Daß die Wienerinnen und die Oesterreicherinnen gut kochen können, das ist in der ganzen Welt bekannt. Gut kochen, wenn man alles reichlich zur Hand hat, das halten wir für keine besondere Kunst. Ich glaube aber, wir Oesterreicherinnen und Wiener Köchinnen, wir können aber auch mit wenigem gut und sparsam und doch schmackhaft kochen, und das ist die größere Kunst! Und weil das jetzt notwendig ist, so werden wir es auch. Stimmen Sie mir alle zu? Ich sage ja. Denn wenn dann unsre Soldaten, unsre Männer, Brüder, Söhne und Freunde als Sieger heimkehren werden, dann wollen wir ihnen nicht nur dankend jubeln können, nein, dann wollen wir mit Stolz sagen können:

Ihr habt durch eure Tapferkeit und euren Heldennut den Feind bezwungen, aber auch wir Frauen haben teil an dem Siege, wir haben mit dem Kochlöffel gekämpft und uns und euch vor dem grausamsten Feinde, dem Hunger, geschützt.